Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 23=43 (1877)

Heft: 29

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Basselland. (Uebungen der Sappeurschule.) Gegenwärtig lohnt sich ein Spaziergang auf den Manövrirplatz in Liestal, um die Arbeiten der Sappeurschule zu besichtigen, namentlich die Feldbefestigungen, schreibt die „Basellandsch. Ztg." — Da ist besonders interessant eine vollständig ausgeführte große Feldschanze, berechnet für eine Besatzung von 1 Bataillon nebst 6 Geschützen mit Bedienungsmannschaft. In der Schanze befinden sich 2 Munitionsmagazine, hinter derselben ein Blockhaus, die Haupteingänge sind mit starken Thoren versehen. Die Erdarbeiten, sowie die Faschinen und Schanzkörbe sind exakt und sauber ausgeführt. Ferner sind auf dem Platze Baracken für Unterbringung von Mannschaft erstellt, sowie eine Anzahl Zelte; auch sind einige Minen angelegt, die dieser Tage zur Explosion gebracht werden. Mehrere kleinere Erdwerke und Brücken, die zur Uebung beseitigt werden, zeigen, wie mannigfach und wichtig die Aufgabe des Sappeurs ist. — Die Schule steht jedenfalls unter einer tüchtigen Leitung und ist unterstützt von intelligenten und energischen Offizieren und Instructoren. Die Mannschaft arbeitet unverdrossen zu Wasser und zu Land, und es muß ihr nach beendigter Dienstzeit jedenfalls das Zeugniß einer gut disziplinirten Truppe zu Theil werden.

Wir sind hier den Angaben genannten Blattes gefolgt. Es ist nur schade, daß die schöne, zur Uebung erbaute Schanze bald wieder zerstört werden muß, was Zeit und Arbeit kostet. Dieses hätte man sich ersparen können, wenn man dieselbe an einen Ort hingestellt hätte, wo man sie möglicherweise eines Tages brauchen könnte. Erdschanzen in Verbindung mit Eisenconstructionen würden unserer Milizarmee unter Umständen gute Dienste leisten. — Zu großen Befestigungsanlagen, sagt man, fehlen uns die Mittel; doch in den vielen Friedensjahren hätte mit sehr geringem Geldaufwand manches zur künstlichen Verstärkung unseres Landes geschehen können, wenn man in besser überlegter Weise vorgegangen wäre.

Thurgau. (Besoldung der Militärbeamten.) Das vom Großen Rath erlassene Gesetz über die Besoldung der Militärbeamten wird mit dem 1. Januar 1878 in Kraft treten, wenn es die Referendumsfrist glücklich passirt. Es werden folgende Besoldungen festgesetzt: Zeughausverwalter 3000 Fr., Commissariatssekretär 1600 bis 2000 Fr., Kreiscommandanten 1000 Fr., Sectionschefs 60 bis 120 Fr. Die Bureauentschädigung für die Waffenchefs der Spezialwaffen soll höchstens 150 Fr. betragen. Für Geschäftsbesorgung auf Entfernungen von über 5 Kilometer beziehen die Sectionschefs ein Taggeld von 5 Fr. nebst 10 Cts. Reiseentschädigung per Kilometer, für die übrigen vorhin genannten Beamten ist bei gleicher Entfernung von ihrem Wohnorte ein Taggeld von 8 Fr. ausgesetzt. Das Gesetz soll insoweit rückwirkend sein, als der Regierungsrath durch dasselbe ermächtigt wird, die Sectionschefs auch für die Jahre 1876 und 1877 nach den Ansätzen desselben zu entschädigen.

Ausland.

Frankreich. (Eine militärische Stimme über den orientalischen Krieg.) In einem Aufsatze über den gegenwärtigen Krieg im Oriente schreibt unter Anderem der Spectateur Militaire: „Aller Blicke sind heute auf den Orient gerichtet. Man weiß, daß ein ernster Entscheidungskampf zwischen Rußland und der Türkei begonnen hat und daß die Existenz der Türkei bereits in Frage gestellt erscheint. — Wir bekennen unumwunden, daß alle unsere Sympathien der hochherzigen und tüchtigen Nation gelten, welche mit Recht das Frankreich des Nordens genannt wird, eine Nation, die heute mit ihren alleinigen Kräften jenes Werk der Civilisation und des Fortschrittes vollführt, das seit Langem Europa hätte in Angriff nehmen sollen. Dieses Werk ist nämlich die Verjagung der Türken aus Europa; eines Volkes ohne Treu und Glauben und ohne Tugenden, eines Feindes jeden Fortschrittes, eine Schande Europas.

Unser Krimm-Krieg war unpolitisch und ganz contrait den Interessen Frankreichs. Er hat uns 100,000 Mann und viele Milliarden gekostet; der Sultan hat von uns weitere 3 Milliarden entlehnt, dieselben in Tollheiten vergeudet, und Frankreich auch darin um allen Vortheil geprellt. Dabei darf nicht vergessen werden, daß der Verlust der Freundschaft Rußlands uns hinterdrein Elsaß und Lothringen gekostet hat." —

Und an einer anderen Stelle heißt es: „Die Stellung Oesterreichs in den gegenwärtigen Wirren ist in der That schwierig. Die Majorität in Ungarn kann Rußland seine ungarnfeindliche Intervention im Jahre 1849 nicht vergessen. Aber die Ungarn haben Unrecht, sich in Dingen der Politik durch Leidenschaft beherrschen zu lassen. Das ottomanische Reich ist ein Kadaver, der nicht mehr wieder ersteht und das Interesse Oesterreich-Ungarns fordert, daß die orientalische Frage definitiv geregelt werde. Oesterreich möge offen seine Allianzbedingungen den Russen bekannt geben, es möge seinen Antheil an der Erbschaft der Türkei rundweg nennen und Bosnien und die Herzegowina sofort besetzen. — Kann aber andererseits Oesterreich in einem Kriege gegen Rußland auch nur das Geringste gewinnen? Es würde ganz sicher nichts anderes erreichen, als daß Deutschland und Italien dies zum Vorwand nehmen würden, um ihm die deutschen und italienischen Theile seines Reiches abzunehmen. Deutschland ist ganz desinteressirt in der Orientfrage, seine Absichten sind andere. Trotz der von Frankreich erhaltenen Milliarden ist es heute ruinirt und die Deutschen werden es sich wohl überlegen, ob sie nochmals in einen großen Krieg mit Frankreich eintreten sollen. Italien zeigt deutliche Gelüste nach dem Trentino, wird aber, so lange Oesterreich Hand in Hand mit Rußland geht, gar nie mit den Waffen gegen Oesterreich erobernd auftreten können."

Verschiedenes.

— (Die französische Armee von sonst und jetzt.) Unter diesem Titel bringt die „Vedette" einen längern Artikel, in welchem zuerst die Fehler des frühern und die Verhältnisse des jetzigen französischen Heeres dargestellt werden. Wir wollen uns erlauben, einiges, was über letztere gesagt wird, anzuführen; die „Vedette" spricht sich wie folgt aus:

„Staunen und Bewunderung muß jeden unparteiischen Beobachter erfüllen, wenn er sieht, in wie hohem Grade sich im heutigen französischen Heere im Vergleich zu dessen früheren Zuständen der militärische Geist, die Instruction und die Disciplin gebessert haben. Was den ersten anbetrifft, so hat es sich nicht der Einsicht verschlossen, daß hauptsächlich dem Mangel an demselben die Mißerfolge des letzten Krieges zugeschrieben werden müssen, und nicht, wie man anfänglich, um diese zu beschönigen, sich einreden wollte, nur unglücklichen Zufällen und Verrath, wenn auch, wenigstens in einem Falle, nämlich bei der Uebergabe der Festung Metz durch Bazaine, bis zu einem gewissen Grade solcher im Spiele gewesen sein mag. Heutzutage kümmern sich französische Offiziere und Soldaten fast gar nicht mehr um Politik; sie erachten es vielmehr für ihre ausschließliche, heilige Pflicht, sich mit aller Macht für einen zweiten, von ihnen als unvermeidlich angesehenen Krieg à outrance mit Deutschland vorzubereiten. Ihr ganzes Auftreten und Benehmen ist ein durchaus anderes geworden. Immer noch zeigt es von Selbstbewußtsein, dessen übrigens keine Armee entrathen kann; die frühere, beinahe ostentativ zur Schau getragene Sorglosigkeit ist jedoch verschwunden. Sie machen sich an das Werk der für nothwendig erkannten militärischen Reformen mit der ruhigen Ausdauer, welche den Deutschen eigen zu sein pflegt, anstatt mit der leidenschaftlichen und deshalb leicht erlahmenden Energie, welche uns als charakteristisches Merkmal der gallischen Race galt. Dabei bemühen sie sich, die eigene Würde auf das Strengste zu wahren, weil sie fühlen, daß in ihren Händen die zukünftigen Geschicke ihres Vaterlandes liegen. Dieser Umschwung ist vornehmlich unter den Offizieren bemerkbar. Selten erblickt man dieselben jetzt, wie es vor 1870 ziemlich allgemein Mode war, in den Café's und an öffentlichen Plätzen unthätig herumlungern. Sie wissen ihre Zeit besser und nutzbringender zu verwenden, als sie mit frivolen Vergnügungen zu tödten. Sie